



# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 199. Dienstag den 26. August 1834.

## P r e u ß e n

Berlin, vom 24. August. — Se. Majestät der König sind gestern von hier nach Königsberg abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstseiner Gemahlin, sind von Dobberan zurückgekehrt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist über Stettin nach Königsberg abgereist.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind gestern von hier nach Königsberg abgereist.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen Wirklichen Hofrath, Freiherren v. Werner, den Rothern Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Bei der am 21sten und 22sten d. Mts. geschehenen Ziehung 2ter Klasse 70ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf No. 14780; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 59520 und 98853; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 83310 86099 und 95291; 4 Gewinne zu 600 Rthlr. auf No. 34050 72002 78357 und 88456; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 1789 58692 73740 99202 und 100863; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 22030 25772 32189 35696 47910 53728 64052 89780 93987 und 97707. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 18. September d. J. festgesetzt.

Berlin, vom 23. August. — Se. Majestät der König sind heute früh um 7 Uhr von hier über Schwedt nach Stettin abgereist. Von dort werden Allerhöchstbieselben sich nach Swinemünde begeben und auf dem Kaiserl. Russischen Dampfschiffe Jachora die Reise nach Königsberg in Pr., zu den am 30sten d. W.

in der Nähe dieser Stadt beginnenden Wandvers, unternehmen.

Der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant, Herr v. Bieleben Excellenz, ist am 19ten d. M. Abends in Königsberg in Pr. eingetroffen.

Dem heutigen Militär-Wochenblatte zufolge ist der bisherige Commandeur des 7ten Kürassir-Regiments, Oberst-Lieutenant Röllig du Rosay, mit dem Charakter als Oberst in den Ruhestand versetzt worden.

Der Bau des Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm schreitet rasch vor, und schon ist man mit der Construction des Dachs beschäftigt, welches in drei Kuppeln ausgehen wird. Dem Gebäude möchte demnach Eigenthümlichkeit nicht fehlen und bei dem Genie des Baumeisters läßt es sich erwarten, daß Berlin mit einem Meisterwerke architektonischer Kunst bereichert werden wird. Auch das Gebäude für die Bau-Akademie naht seiner Vollendung und seine äußere Fassade weicht von den Gebäuden ab, die seit einiger Zeit der große Baumeister in unserer Residenz aufgeführt hat; die Abtheilung und Benützung des Innern soll bei diesem Bau höchst zweckmäßig seyn. Auch das Gebäude der Akademie erhält gegenwärtig durch einen großen Bau eine Erweiterung, wodurch später mehrere Säle für unsere Kunstausstellung gewonnen werden. Der Anfang der diesjährigen rückt immer näher, und Kunstverständige können nicht genug die Werke rühmen, die wieder aus Düsseldorf's Waterschule auf die hiesige Ausstellung kommen werden. (Hamb. C.)

Zur Verwunderung des Publicums hat in diesem Jahre die sonst so feierliche Preisvertheilung für die Historienmalerei in der Akademie der Künste nicht stattgefunden, indem keine Concurrenten zu den Stipendien einer Reise nach Italien sich gefunden haben. (Hamb. C.)



Am 21sten d. Morgens gegen 9 Uhr brach in der Kochstraße No. 52 beim Schmiede Meister Hrn. Schulz Feuer aus, welches leicht hätte sehr gefährlich werden können, da auf der einen Seite des Hauses eine Branntwein-Destillation an dasselbe stößt, und in den Hintergebäuden von der Zimmerstraße her ein Tischler ansehnliche Holz-Vorräthe hatte. Den schnellen Hülfs-Anstalten gelang es jedoch, die Flammen rasch zu dämpfen, so daß der geschehene Schaden nicht bedeutend ist. Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht waren einer der ersten, welche auf der Brandstätte zugewogen waren.

### Deutschland.

Kassel, vom 14. August. — Da auf den 16ten der Landtag geschlossen werden sollte, die Menge der nothwendig noch zu erledigenden Gegenstände aber dieses unthunlich erscheinen ließ, wenigstens die Stände hätten auseinander gehen müssen, ohne ein Finanzgesetz für die neue Finanzperiode zu Stande gebracht zu haben, so ist heute von der Regierung die Dauer des Landtages einstweilen auf 8 Tage verlängert worden. Doch erscheint es fast unmöglich, in dieser kurzen Frist alle Geschäfte des Landtages, beschränkte man sich auch nur auf die wichtigsten, zu beendigen, und es ist daher wahrscheinlich, daß der Schluß der Sitzung noch weiter hinausgesetzt werden wird. — In der heutigen Sitzung, als sich die Stände mit Feststellung des extraordinären Kriegsetats für die neue Finanzperiode mit Anwendung der am 1sten und 2. August in Beziehung auf den ordinären Kriegsetat gefaßten Beschlüsse beschäftigen wollten, gab der Regierungs-Commissair, Oberst Schmidt, die offizielle Erklärung ab, daß die Regierung ihre Zustimmung zu den ständischen Beschlüssen in Betreff der Regulirung des Ausgabe-Budgets des Kriegsministeriums nicht ertheilen könne, und sich bewegen gesehen habe, die Sache an den hohen Deutschen Bundestag in Frankfurt a. M. zu bringen, dessen Entscheidung nunmehr abzuwarten. Da nicht wohl anzunehmen ist, daß der Bundestag in dieser Sache ohne vorgängige Einholung von Instructionen von sämmtlichen Deutschen Bundes-Regierungen handeln dürfte, so sieht man nicht wie so bald eine Entscheidung der Bundes-Versammlung in dieser Sache erfolgen könne; wenigstens möchte auf keinen Fall unsere dormalige Stände-Versammlung so lange beisammen bleiben, um einen solchen Beschluß abzuwarten. Der Staats-Grundetat aber, von dem doch der Militairetat einen sehr wesentlichen Theil bildet, muß noch auf gegenwärtigem Landtage für die neue dreijährige Finanzperiode dekretirt und das Finanzgesetz auf den Grund desselben erlassen werden, weil der Termin von sechs Monaten, in welchem nach der Verfassung die Erhebung der Steuern nach dem Ablaufe der Verwilligungszeit noch fortgesetzt werden kann, mit Ende des August erlischt und die öffentliche Einnahme daher mit dem September in Stocken gerathen würde, wenn nicht inzwischen eine neue ständische Steuer-Verwilligung eintrete. — Als in der heutigen Sitzung der Abgeord-

rete Eberhard den Bericht des Budgets-Ausschusses auf die neulich erwähnte Erklärung der Regierung an die Stände in öffentlicher Sitzung erstatten wollte, äußerte der Landtags-Commissair, daß, was den Ständen in geheimer Sitzung eröffnet worden, auch in geheimer Sitzung zu verhandeln seyn dürfte. Die Stände-Versammlung bestand jedoch durch Stimmen-Mehrheit auf öffentlicher Verhandlung, und so ist das mehrerwähnte ministerielle Aktenstück nunmehr auch zur Kunde des Publikums gekommen, zugleich mit der ständischen Antwort desselben.

Braunschweig, vom 10. August. — Wenn gleich die Pferdezucht in unserem Herzogthum seit den letzten zehn Jahren in manchen Gegenden einen erfreulichen Aufschwung genommen hatte, so schien dennoch eine von dem landwirthschaftlichen Vereine zu veranstaltende Pferdeschau, welche demnächst eine allgemeine Thierschau werden dürfte, und damit verbundene Preis-Vertheilung zweckmäßig. Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm hat dieses Unternehmen durch einen namhaften Zuschuß zu dem von jenem Vereine ausgesetzten Prämiensfonds unterstützt, daher nun Preise von zusammen 450 Rthlen. gebildet werden konnten. Auch hat die erste hier gehaltene Thierschau den Erwartungen entsprochen; es wurden 75 Stücke von den Herzogl. Landbesitzern abstammende Stuten zur Concurrenz um die Preise, welche nur an gewöhnliche Landleute vertheilt werden, vorgeführt, an denen, bei übrigens kräftigem Körperbau, eine gute Abkunft nicht zu verkennen war. Die in den drei verschiedenen Altersklassen mit den höchsten Preisen gekrönten Pferde sind nach der Natur auf Stein gezeichnet, und werden von einem lithographischen Institut hier herausgegeben. Eine zugleich mit der Pferdeschau vereinigte Ausstellung von in- und ausländischen Luxus-Pferden und damit verbundene Versteigerung gewährte den Freunden von Racepferden dieser Art nicht wenig Befriedigung. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß von nun an in Zukunft hier zweimal im Jahre eine Thierschau gehalten werden soll, verbunden mit Prämien-Austheilung, um die Landleute zu ermuntern, sich mit größerem Eifer auf die Viehzucht zu legen. In der Sommermesse werden blos die Pferde, und in der Wintermesse die übrigen landwirthschaftlichen Hausthiere zur Schau ausgestellt werden.

Chemnitz, vom 18. August. — Die Regsamkeit in Manufacturen und Fabriken ist außerordentlich, der Abfab von unseren Waaren aber auch sehr lebhaft. Selbst die größten Fabriken, wie z. B. Pflügel & Comp., welche 800 Weber beschäftigen, erhalten sich ganz wenig nur auf dem Lager, wenn schon die Weihnachtsmesse nahe ist. Die gedruckten Baumwollenen sind am meisten begehrt, und die unerschöpfliche Mode liefert immer Neuheiten in diesen Artikeln. Die bunte Weberei geht hierin mit vorwärts, und das Gewebe, was Bagdad



oder Bagdalin, am gewöhnlichsten Bagdalin genannt wird, ist selbst für hiesige Damen noch ein beliebter und neuer Stoff. Ganz von Neuem entstehen zwei große Spinnerei-Etablissements, eins hier und ein zweites im Thale von Wiesenbad bei Annaberg. Erweiterungen der älteren bemerkt man hier mehrfach. Die Anfertigung von neuen Bobbinestühlen, der so lobenswerthen Schönherr'schen Erfindung, hat unter den Gebrüdern Wiedt noch nicht aufgehört und beschäftigt allein 130 Arbeiter. Mit den bereits im Umtrieb befindlichen wird ununterbrochen gewebt, jetzt auch mehr und mehr in Seide. Obgleich es nicht selten ist, daß die größten Etablissements, in denen Wolle und Baumwolle verarbeitet wird, ihre Maschinen selbst bauen und ausbessern; so ist doch auch die Haubold'sche Maschinen-Bauanstalt in voller Thätigkeit. In diesem Augenblicke sind unter anderen zwei Gegenstände in Arbeit, welche die ersten ihrer Art in Sachsen seyn werden: 1) Für Chemnitz selbst eine meist aus Eisen bestehende Maschinerie, wo an einer stehenden Welle ein Kranz von zehn Mahlmühlen angebracht seyn wird. 2) Für die Kerscheim'sche Papier-Manufactur zu Penitz die Holländer und andere Vorrichtungen zu Fertigung des langen Papiers oder des sogenannten Papiers ohne Ende. Die Fabrikarbeiter des Herrn Haubold haben sich erbotten, in den Feiertagen unentgeltlich einen Dampfwagen zur Befahrung von Chausseen zu bauen, wenn sich nur Jemand dazu verstehen wollte, das dazu nöthige rohe Material zu opfern. Möchte ein so rühriger Geist gehörige Unterstützung finden!

Cuxhaven vom 18. August. — Am 15. August, Abends verließen die letzten spanischen Flüchtlinge (33 Officiere und 8 Bediente) mit der Galeasse Anna Maria, Capitain Freres, die Rhee von Cuxhaven, nachdem sie am demselben Morgen Nachrichten mit dem Londoner Dampfschiffe erhalten hatten. Sie sind nach Portsmouth bestimmt und das Schiff ist auf 12 Tage voranvanti t.

Frankfurt a. M., vom 17. August. — Gestern sind dahier eingetroffen: Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Anna von Rußland; Se. Excellenz der Herr Graf v. Vandreuille, Königl. Französischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Bayerischen Hofe; Herr Graf Duul, Sächsischen, K. K. Oesterreichischer bevollmächtigter und außerordentlicher Gesandter an dem Großherzogth. Hessischen und dem Badenschen Hofe.

### F r a n k r e i c h.

Paris, vom 16. August. — Heute Mittag wurde die große Deputation der Deputirten-Kammer, die dem Könige die Adresse dieser Kammer als Antwort auf die Thronrede zu überreichen hatte, im Schlosse der Tuileries bei Sr. Majestät eingeführt. Der König saß auf dem Throne, umgeben von seinen Ministern.

Nachdem der Präsident, Herr Dupin, die Adresse vorgelesen hatte, erwiederten Sr. Majestät Folgendes: „Meine Herren Deputirten, während der kurzen Zeit, die Sie bereits versammelt gewesen, haben Sie Mir Beweise Ihrer Anhänglichkeit an den verfassungsmäßigen Thron, welche Ich ihrem ganzen Umfange nach zu würdigen weiß, gegeben. Sie werden auch ferner Meiner Regierung jenen reblischen und patriotischen Beistand leisten, den Sie seit 4 Jahren in den Ihnen vorausgegangenen Kammern gefunden hat, und Sie wird jene liberale und gemäßigte Politik, die, wie Sie sagen, allein den Wünschen und Interessen Frankreichs angemessen ist, muthig behaupten. Sie schließen sich Mir an, um unserer National-Garde und der Armee den Tribut der öffentlichen Dankbarkeit für den neuen Dienst zu zollen, den Sie dem Vaterlande dadurch geleistet, daß Sie den Sieg der National-Sache gesichert und die bestehende Ordnung gegen die Angriffe der Factionen beschützt haben. Ich danke Ihnen hierfür meine Herren. In diesem wechselseitigen Vertrauen und in dieser Einigkeit aller Staatsgewalten können die Verwahrer der öffentlichen Macht jene moralische Kraft schöpfen, die Sie mit Recht für so nothwendig halten, um uns vor der Wiederkehr jener schmerzlichen Erschütterungen zu bewahren. Auf diese Weise wird es uns gelingen, die Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs zu sichern; und was Mich betrifft, so werde Ich, zurrieden, der Erwartung der Nation entsprochen zu haben, Mich glücklich schätzen, die Liebe des Vaterlandes zu besitzen, von der Ich so eben zu Meiner Freude von Ihnen einen neuen Beweis erhalte.“

Unmittelbar nachdem die Deputation sich entfernt hatte, erfolgte auch die Prorogation beider Kammern bis zum 29. December. In die Pairskammer wurde die betreffende Königl. Verordnung von dem Kriegs-Minister, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem See-Minister und dem Großsiegel bewahrt gebracht. Dieser Letztere war es, der die Verordnung, die auch von ihm contrasignirt ist, vorlas. Die Versammlung trennte sich unmittelbar darauf. In der Deputirtenkammer fanden sich zu gleichem Behufe die Minister des Innern, der Finanzen, des Handels und des öffentlichen Unterrichts ein. Es war etwa 1 Uhr, so daß der Präsident an der Spitze der großen Deputation noch nicht von den Tuileries zurückgekehrt war. Er erschien indessen bald darauf und nahm seinen gewöhnlichen Sitz ein. Nach der Verification einiger Vollmachten, worüber Herr v. Schoonen berichtete, theilte der Präsident der Versammlung die obige Antwort des Königs mit; auf allen Bänken herrschte dabei das tiefste Schweigen, dem auch nach beendigter Mittheilung kein Beifall folgte. Kurz da auf bestieg Herr Thiers die Rednerbühne und las die Königliche Verordnung wegen Prorogation der Kammern vor. Die Sitzung wurde um 2½ Uhr aufgehoben, ohne daß dem Könige, wie wohl früher geschehen, ein Lebehoch gebracht wurde.



Während der Zeit, daß die Kammern geschlossen sind, wird Herr Dupin das ihm als Präsidenten der Deputiertenkammer zustehende Hotel nicht bewohnen; dagegen wird er alle Donnerstage in demselben Gesellschaft empfangen.

Der Spanische Staatsbankrott ist hier jetzt das allgemeine Tagesgespräch. Man versicherte, daß der Finanzminister dem Herzoge von Frias erklärt habe, die Französische Regierung werde kein neues Spanisches Anlehen an der Pariser Börse notiren lassen; gewiß scheint, daß man irgend eine ernste Maßregel zu ergreifen beabsichtigt, um alle Zeitkäufe in den Spanischen Valuten zu hintertreiben. In Paris würde das obgedachte neue Anlehen unter den gegenwärtigen Umständen schwerlich zu Stande kommen; Englische Handlungsbänker sollen sich zu diesem Wagstück bereit erklärt haben.

Der Temps stellt folgende Betrachtungen über die beabsichtigte Reduction der auswärtigen Schuld des Königreichs Spanien an: „Das von dem neuen Finanzminister angenommene Reductions-System rechtfertigt leider die traurigen Prophezeiungen, die seit einiger Zeit an der Börse gemacht worden waren. Einen solchen Plan, das müssen wir gestehen, hätten wir von der Geschicklichkeit des Grafen Toreno und von seiner Geschäftsekenntniß nicht erwartet. Der unermessliche Werth der Nationalgüter, der unmittelbare Genuß der Kloster-Revenüen, die Kreditquellen, die dem Lande eine redliche Anerkennung aller seiner Verbindlichkeiten eröffnen hätte, dies Alles ließ glauben, daß man die Sitten der loyalen Spanischen Nation nicht so demüthigen und mit dem schimpflichen Mal eines Staatsbankrotts brandmarken würde; denn anders kann man die Reihe der von dem Minister den Cortes vorgelegten Maßregeln nicht nennen. Die Möglichkeit, daß die passive Schuld in active übergehen dürfte, wenn die letztere erst getilgt wäre, ist nur ein ohnmächtiges Polliacio. Die beiden Minister, welche das Madrider Kabinett leiten, scheinen die Rollen unter einander vertauscht zu haben. Martinez de la Rosa, dem man fortwährend Mangel an Entschlossenheit und Festigkeit vorgeworfen hat, ist den gesunden Grundsätzen des Credits, den unveränderlichen Vorschriften der Rechtlichkeit, die wenigstens in eben dem Maße für die Regierungen wie für die Privatpersonen gelten müssen, treu geblieben. Auf Toreno allein fällt die Verantwortlichkeit für die Maßregel. Diejenigen, welche ihn lieber an der Spitze des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, als an der des Finanzministeriums gesehen hätten, werden jetzt inne, daß ihre Besorgnisse sehr gegründet waren. Welche Rolle hat der Geldwucher in dieser Angelegenheit gespielt? Welchen Einfluß haben bekannte Antecedenzen, alte und neue Verbindungen darauf ausgeübt? Dies würde jetzt sehr schwer zu beurtheilen seyn. Die Zukunft wird vielleicht einiges Licht auf dies politische Problem werfen. Wenn man übrigens das rechtliche Benehmen, die schnellen und sicheren Finanzmaßregeln des Regenten von Por-

tugal und seine gewissenhafte Berücksichtigung der Ehre seines Landes dagegen stellt, so kann man nicht umhin, zu gestehen, daß der Vergleich nicht sehr günstig für die Spanische Regierung ausfällt. Eine schwache Hoffnung könnte den unglücklichen Inhabern der alten Spanischen Valuten noch übrig bleiben, nämlich die Erörterung des Gesetzentwurfes von Seiten der Cortes. Wenn man jedoch gewissem Gerüchten glauben darf, so wäre die Legislatur geneigt, auf dem Wege der Reductionen noch weiter zu gehen, als der Minister, und während er doch die Abzahlung der Hälfte der auswärtigen Schuld vorschlägt, sollen die Landesrepräsentanten gar nur zwei Fünftheile davon als Activschuld anzuerkennen gesonnen seyn. Schwerlich möchten solche Maßregeln dazu geeignet seyn, den Staatscredit und die Ehre der Repräsentativ-Regierung in Spanien zu begründen und aufrecht zu erhalten.“

Paris, vom 17. August. — Aus dem Moniteur erfährt man noch nachträglich, daß gestern nach der Antwort des Königs auf die Adresse die Mitglieder der Deputation ihre Zufriedenheit durch den Ruf: „Es lebe der König!“ kundgaben, worauf Se. Majestät sich ihnen näherten und tief bewegt äußerten, wie hoch Sie diesen Beweis ihrer Zuneigung anschlugen. Der Präsident, Herr Dupin, versetzte: „Sire, diese Zuneigung ist die vorherrschende Gesinnung in der Adresse.“

Aus Bayonne wird unterm 13ten d. gemeldet: „Der General Mina ist gestern Abend hier angekommen. Die Gartin Zumalacareguy's, die bekanntlich bei ihrem Erscheinen auf Französischem Boden verhaftet worden war, ist gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Seit dem Treffen vom 1. August ist zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten kein Schuß gefallen; Alles hat sich auf Märsche und Gegenmärsche beschränkt. Don Carlos befindet sich jetzt mit einem Theile der Karlistischen Streitkräfte in der Umgegend von Vittoria.“

Am 10ten d. M. sind von Toulouse aus mehrere Centner Pulver und Kriegs-Munition nach der Spanischen Grenze gegangen.

## Spanien.

Madrid, vom 6. August. — Die Hofzeitung macht heute eine Depesche des Generals Rodil bekannt, in welcher er den Kampf zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten so wie den Sieg der ersten anzeigt. Die Details sind noch nicht mitgetheilt, aber alles läßt glauben, daß er von Wichtigkeit war.

In der Einleitung seines (gestern) erwähnten Finanzberichtes sagte der Graf Toreno zunächst: „Als ich die Kaiserin Katharina II. fragte, woher sie stets die Mittel zu ihren großen Unternehmungen genommen habe, so antwortete diese Fürstin: „Durch beständiges Kalkuliren.“ Wären wir diesem Beispiele gefolgt, so würde ich nicht die traurige Last unserer Finanz-Verwaltung zu tragen haben. Demnach dürfen wir hoffen, daß die düstern Farben dieser Verwaltung unter der Regierung



unserer erhabenen Königin Regentin, mit der in Spanien eine neue Epoche beginnt, die nicht weniger bemerkenswerth zu werden scheint, als die, welche Katharina im Norden schuf, sich von Tage zu Tage mehr aufheben werden. Ein unwiderleglicher Beweis von dem Eifer Ihrer Majestät für die Wohlfahrt des Königreichs, für die Heerstellung der Ordnung in den Finanzen, welche die Seele eines gut regierten Staates ist, ist unsere Anwesenheit in dieser Versammlung, die angeordnet wurde, um ein regelmäßiges und wohlverstandenes System der Einnahmen und Ausgaben aufzustellen. Bei der Oeffentlichkeit, welche unzertrennlich ist von der Versammlung der Cortes, ist es unmöglich, daß dauernde Unordnungen in der Staatsökonomie stattfinden können. Es ist unmöglich, daß die Regierung oder die Nation so bestürzt seyn können über das ungeheure Deficit und die unvorhergesehenen Lasten, als wir es unter anderen Umständen seyn würden."

Hiernächst gab nun der Minister (wie gestern erwähnt) eine Uebersicht des gegenwärtigen Deficits durch folgendes Tableau:

Gegenwärtige finanzielle Lage	Realen.
Jährliche Einkünfte, nach dem Durchschnitte der letzten fünf Jahre, in Summa . . .	715,319,139
Zuzüge hiervon nach demselben Durchschnitte:	
Für Administrationskosten und Eintreibungsgebühren . . . . .	82,718,418
Für Ankauf von Effecten und Zahlungen an Fabriken . . . . .	38,454,872
Für Verluste an der Valuta verschiedener Revenuen . . . . .	10,801,215
Für Rabate an diejenigen, die zu diesen Revenuen beigetragen . . . . .	63,751,560
Summa . . . . .	195,726,065
Reißt reine Einnahme . . . . .	519,593,074

Der jährliche, im Jahre 1831 entworfene und auch noch für jetzt beibehaltene Ausgaben-Etat betrug jedoch . . . . .	599,033,274
Wohin beträgt schon hiernach das Deficit . . . . .	79,440,200
Wie zu kommen aber noch für d. J. 1834: Kosten der beim Heere neu angestellten 2225 Mann Küsten-Rabiniers und deren Ersatz im bisherigen Dienste . . . . .	19,016,667
Größerer Betrag der Summe zur Amortisirung der Staatsschuld . . . . .	20,768,635
Außerordentl. Kriegskosten b. j. 31. Dec. 1833 dergl. b. j. 31. Mai 1834 . . . . .	29,204,562 31,418,337
dergl. für die letzten Monate des J. 1833 . . . . .	73,827,680
Rückstand an die Marine seit dem 31. Dec. 1830 . . . . .	30,789,830
Rückständige Kosten für Finanz Operationen zur Erhaltung des Credits in den Jahren 1829 bis 1833 . . . . .	51,798,755
Summa des Deficits . . . . .	336,264,666

Der *Messagero de las Cortes* berichtet: „Man versichert, daß in einem außerordentlichen Conseil der Regierung beschlossen worden sey, einen Courier mit neuen Instructionen und den ausgedehntesten Vollmachten an den General Rodil abzuschicken.“

Der General Capitain von Catalonien macht bekannt, daß die Bewohner des Thales Roncal sich in Masse gegen den Prätendenten erhoben hätten, und das Thal Ahescoa bereit sey, diesem Beispiele zu folgen.

Die Minister versammelten sich gestern Abend und heute nach der Cortes-Sitzung. Ihre Zusammenkunft wurde durch die verschiedenen Gesetz-Entwürfe veranlaßt, welche unverzüglich der Kammer vorgelegt werden sollen.

Madrid, vom 8. August. — Der neue Finanzplan des Grafen Toreno, oder vielmehr sein an die Cortes abgestatteter Bericht, ist seit gestern der Gegenstand aller hiesigen Unterhaltungen. Die niedere Klasse, die ganz einfach von dem Grundsatz ausgeht, daß jeder Mensch sich selber der Nächste sey und daß man daher keine Verpflichtungen gegen die ausländischen Gläubiger zu erfüllen brauche, wenn man im eigenen Hause Mangel leide, ist damit vollkommen einverstanden. Der denkende Theil des Publikums erkennt jedoch in dem ministeriellen Plane nichts anderes als einen Bankerott und hält dadurch das Palladium der Nationallehre für angegriffen und gefährdet. Dieser Theil behauptet auch, es sey in dem neuen Plane besonders auf England durch Anerkennung der Cortes-Bonds Rücksicht genommen, weil man in diesem Lande die neue Anleihe von 400 Millionen zu kontrahiren hoffe; dagegen werde man sich die Günst der Börsen von Paris, Antwerpen, Amsterdam u. so sehr verschmerzen, daß Spanien auf jede künftige finanzielle Operation an diesen Börsen werde verzichtet leisten müssen. Die Feinde des Grafen Toreno gehen so weit, zu behaupten, daß er mehrere ausländische Häuser im Voraus von seinen Reductionsplänen unterrichtet und nun mit diesen auf gemeinschaftliche Rechnung à la bourse spekulirt habe. — Inzwischen ist man bei allen Ministerien sehr beschäftigt, Ersparnisse in der Verwaltung einzuführen und dies dürfte wohl die zweckmäßigste Weise seyn, den gegenwärtigen finanziellen Verlegenheiten abzuhelpen. — Morgen wird der Minister des Innern wahrscheinlich das von dem Ministerrath ausgearbeitete neue Gesetz über die Thronfolge der Proceres der Kammer vorlegen. — Don Caballero, Secretair der Procuratoren-Kammer, der gleichzeitig hier und in der Provinz Cuenca zum Abgeordneten erwählt worden, hat für das letztere optirt und man ist daher heute in der Hauptstadt zu einer neuen Wahl geschritten; Herr Suramillo, früherer Corregidor von Madrid, hat unter den verschiedenen Wahl-Candidaten die meisten Stimmen erhalten. Der Erwählte gehört der ministeriellen Partei an. — Die gestern von der Procuratoren-Kammer ernannte Finanz-Commission ist noch nicht vollständig; sie soll aus 9 Mitgliedern bestehen, von denen erst 7 ernannt sind. Man nennt die Herren Balsemilla und Gonzalez, Sec.



ecretaire der Kammer, als die noch zu designirenden. — Der Marquis de los Planos ist im Begriff, nach Neapel abzuweichen, wo er zum Gesandten ernannt worden ist. — Ein Adjutant des General Robil ist gestern Abend hier angekommen. Das Ministerium hat verbreiten lassen, daß die von demselben überbrachten Nachrichten sehr zufriedenstellend seyen; inzwischen beobachtet die heutige Hofzeitung das tiefste Stillschweigen darüber, was als ein übles Anzeichen angesehen wird.

Das Journal des Débats theilt Nachrichten aus Madrid vom 9. August mit. Herr Martinez de la Rosa hatte in der Sitzung der Proceres-Kammer am Tage vorher einen sehr ausgedehnten Bericht über Spaniens Verhältnisse zum Auslande mitgetheilt. Ueber Portugal sagte er nichts Neues. Sehr weitläufig ließ er sich aber über die Anerkennung Spaniens von Seiten Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten, Griechenlands, Schwedens, Dänemarks, Portugals und Marokko's aus. Er versicherte sodann, daß, obgleich die nordischen Mächte Isabella II. noch nicht als die legitime Souverainin Spaniens anerkannt hätten, doch alle Berichte, die er erhalte, glauben ließen, daß diese Anerkennung nicht mehr lange ausbleiben werde. Hinsichtlich Neapels bemerkte er, daß die Anerkennung von Seiten dieses Staats noch nicht ratificirt sey, daß aber der Neapolitanische Geschäftsträger noch immer seine früheren Beziehungen zu der Spanischen Regierung unterhalte, wie denn auch die letztere ihren Geschäftsträger in Neapel, den Marquis de los Planos, ernannt habe.

Das Mémorial Bordelais meldet: „Nachdem der Kriegs-Minister zweimal seine Entlassung eingereicht hatte, ist sie von Ihrer Majestät angenommen und der General Baldes zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Der Indicateur de Bordeaux vom 12ten d. enthält folgende Nachrichten aus St. Jean de Luz vom 10. August: „Der General Robil steht mit einem Theil seiner Armee zu Larrenza, wo sich auch Zumalacareguy mit seinen sämtlichen Streitkräften befindet. Die vorgeückten Posten können sich einander sehen, und man erwartet jeden Augenblick einen entscheidenden Angriff. Don Carlos, der viele Tage lang in den Bergen umherzog, war gestern in Eyzaro. Er scheint verkleidet zu reisen und wandert von einem Orte zum andern. Viele der einflußreichsten Karlistischen Familien, die sich zu Ainhoa befanden, sind auf Befehl des Präfekten weiter in das Innere des Landes gebracht worden. Sie sind für jetzt in St. Etienne unweit Bayonne. Gestern kam eine bewaffnete Trinkadure in unserem Hafen an. Dieses Fahrzeug war zu Bilbao und Santander gewesen, in welchen beiden Städten vollkommene Ruhe herrscht, und wo man jeden Augenblick die Nachricht erwartet, daß Don Carlos die Halbinsel verlassen habe. Die Regierung der Königin hat den Griechischen Staat anerkannt und durch ein Dekret vom 8ten d. Herrn Mariano Montalvo, der früher Spanischer Konsul zu Bordeaux

war, zum Geschäftsträger am Hofe des Königs Otto ernannt.“

In eben diesem Blatte liest man auch noch Folgendes: „Heute waren hier die lächerlichsten Gerüchte in Bezug auf die militairischen Operationen in Spanien im Umlauf; nach den Einen sollte sich Don Carlos in Aragonien befinden, nach Anderen wäre Zumalacareguy mit seinen Schaaren dem General Robil entwischt und hätte einen Aufstand in Catalonien erregt. Beide Gerüchte sind gleich falsch; auf außerordentlichem Wege haben wir Nachrichten vom 11ten von der Grenze, die uns melden, daß Don Carlos, weit entfernt, sich in Aragonien zu befinden, vielmehr auf Umwegen nach Etchaba, einem kleinen Dorfe 2 Meilen von Vera und  $\frac{1}{2}$  Meile von Sore, zurückgekehrt ist; am 11ten Abends erschien Don Carlos im Rücken des General Robil zu Leza in dem Thal von Bastan, wahrscheinlich in der Absicht, sich, im Fall er angegriffen würde, nach Frankreich zurückzuziehen. Was den General Robil betrifft, so hat derselbe zwei Tage damit zugebracht, aus allen Orten, die den Insurgenten als Sammelplätze dienten, besonders im Thal von Ullama, Waffen, Lebensmittel und Vieh fortzunehmen zu lassen; er hat seine Truppen zu Larrenza unweit Lecumberry concentrirt, an welchem letzteren Ort Zumalacareguy mit allen seinen Streitkräften steht. Die Vorposten der Karlisten reichen bis zur Benta; die beiden Armeen stehen sich also im Angesicht, und man erwartet von einem Augenblick zum andern ein Treffen. Die Auswanderungen über die Grenze dauern fort, und man glaubt, daß sie in Folge der Mänover, welche die Truppen der Königin unternehmen, indem sie die Insurgenten gegen die Französischen Vorposten hin drängen, bald noch beträchtlicher werden dürften. Jaureguy, den man zu Villafrauca sagte, hat daselbst eine kleine Garnison gelassen und ist nach Tolosa zurückgekehrt.“

Ueber das Mänover, durch welches Robil sich zwischen die Insurgenten und die Gränze geworfen hat, äußert sich der Indicateur de Bordeaux folgendermaßen: „Dies kühne Mänover hat schon einen großen Erfolg gehabt, indem es der Verödigung, welche den Insurgenten einen beständigen Zufluchtsort gewährte, Schrecken eingejagt hat. Schon haben die Familien mehrerer Insurgenten-Eggs die Gränze überschritten, und die jungen Leute, welche die Truppen des Präfekten verstärken wollten, überlegen sich jetzt die Sache von Neuem, da sie sich im Angesicht Robil's befinden, der eine geübte und gut bewaffnete Armee kommandirt, während Don Carlos seinen Truppen nur Lanzen liefern kann, die mit großer Mühe hergestellt wurden. Auch sind die Insurgenten völlig ohne Pulver. An der Gränze herrscht die größte Strenge, um die Einfuhr von Waffen und Lebensmitteln zu verhindern; dennoch passieren immer einige Gewehre, und dies zu verhindern, war wohl einer der Gründe, die Robil bewogen, zu



schien den Insurgenten und den Französischen Contrebandiers seine Stellung einzunehmen."

Aus Bordeaux wird ferner unterm 13ten d. gemeldet: „In der letzten Nacht ging ein Courier mit der größten Eile hier durch. Einige Personen versichern, Don Carlos habe sich den äußersten Französischen Posten überliefert. Diese Nachricht ist indeß falsch, denn wir wissen bestimmt, daß Zumalacareguy seit den letzten Ereignissen, da seine Pläne fehlgeschlagen, sich in einem Zustande von Mißmuth zu Don Carlos an die Gränze begeben hat, und daß die Carlisten selbst, um sich bei einer unvermeidlichen Niederlage zu sichern, den Prätendenten als Geißel zurückhalten und das Haus, worin er wohnt, mit Wachen umgeben."

In einem vom Journal des Débats mitgetheilten Schreiben aus Behobia vom 9. August heißt es: „In diesem Augenblick geht hier das Gerücht, daß wieder ein Treffen zwischen Zumalacareguy und sämmtlichen vom General Nobil befehligten Streitkräften stattgefunden habe. Jedenfalls scheint ein solches Gefecht unvermeidlich zu seyn, da der Erstere von den Christinos umringt ist. Folgendes war die Stellung, welche die verschiedenen Corps am Morgen des 8ten inne hatten: Nobil zu Elisondo, welches die Carlistische Junta verlassen hatte, um sich ins Gebirge zurückzuziehen; Figueras mit 5000 Mann im Rücken Zumalacareguy's; Gepartero mit 3000 Mann zu Oñate; Jaureguy zu Villafranca, mit eben so viel Mann; endlich Iriarte vor St. Estevan; alle diese Generale manövrirten dahin, dem Carlisten-Chef jeden Rückzug abzuschneiden und ihn zur Annahme einer entscheidenden Schlacht zu nöthigen. Ein kleines Spanisches Fahrzeug, das verdächtig schien, ist bei dem kleinen Hafen von Socoa genommen worden. Man weiß nicht, ob es Waffen an Bord hatte. Neunzehn ziemlich gut gekleidete Mönche zeigten sich gestern an der Grenze; da sie aber hörten, daß sie als Gefangene behandelt werden würden, so entschlossen sie sich zur Flucht in die Gebirge. Von Don Carlos hat man keine Nachrichten; das Einzige, was man mit Bestimmtheit weiß, ist, daß der Prätendent sich mit nur 300 Mann, die noch dazu schlecht bewaffnet sind, zu Lumbier befindet. Er war die Nacht hindurch gerückt, um den Truppen der Königin zu entgegen, und ist jetzt von dem Haupt-Corps der Insurgenten ganz abgeschnitten."

Folgendes ist das Nähere über die Verhaftung der Señora Zumalacareguy: „Am Morgen des 8ten bemerkten zwei Zoll-Beamte, die sich auf der Höhe der Brücke von Lundibar befanden, eine Frau, welche sie sogleich anhielten und vor den Präfecten führten, wo sie, gendbittigt, ihren Namen zu nennen, erklärte, daß sie die Gattin des Generals Zumalacareguy sey, und daß sie gekommen wäre, um einen Augenblick auf der Französischen Gränze zu ruhen. Sie hatte mehrere Briefe bei sich. Der Präfect ließ sie sogleich unter Escorte nach Bayonne führen."

In einem vom Messenger mitgetheilten Privatschreiben von der Spanischen Grenze vom 13ten d. heißt es: „Mit großer Entrüstung spricht man hier davon, daß Don Pedro die Erlaubniß erhalten habe, in den Spanischen Angelegenheiten mit seinen Hülfskruppen zu interveniren, und mit noch größerem Unwillen davon, daß die Französische Regierung sich erbotten haben soll, 6 Millionen zur Deckung der Kosten dieser Intervention vorzuschicken. Ob Frankreich oder England im Nothfall interveniren sollten, oder nicht, darüber möchte man sich allensfalls noch eine Discussion gefallen lassen; aber eine Portugiesische Intervention in der einzigen Absicht, um die Rückkehr von Abenteurern in ihr Vaterland zu verhindern und die Befolgung des Französischen Ministeriums zu beschwichtigen, das ist nicht allein eine Schmach, sondern auch eine zu grobe Sänke, als daß sie selbst die Doctrinaires in Spanien nicht merken sollten."

## Portugal.

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 31. Juli liest man: „Sie werden es kaum glauben, daß in der vorigen Woche die Einwohner der Stadt Almeida unweit Santarem, wo sich die Cholera vor kurzem wieder gezeigt hatte, ihren Arzt bloß deshalb ermorden wollten, weil er sich bemühte, da keine Brunnen in dem Ort sind, das Wasser, dessen sich die Einwohner bedienen mußten, durch einen chemischen Prozeß zu reinigen; nur die Schnelligkeit seines Pierdes rettete ihm das Leben. Sein Name ist Dr. J. Vianna de Rejende. Ich glaube schwerlich, daß an irgend einem andern Orte in Europa dergleichen vorgekommen würde. — Um mir ein Urtheil über die allgemeine Stimmung zu verschaffen, insofern sich ein solches, meiner Ansicht nach, aus den jetzigen Wahlen bilden läßt, habe ich die Wahl-Operationen für diese Hauptstadt und die Provinz Estremadura beständig verfolgt. Sie begannen am Sonntag, und der größte Streit unter den Wählern erhob sich über die Ernennung ihres Vorsitzers aus ihrer Mitte. Die Stimmenmehrheit fiel auf den Finanz-Minister Jose da Silva Carvalho, und von diesem Augenblick an war es leicht, vorauszusehen, daß die Mehrheit der Deputirten dieser Provinz aus der ultraliberalen oder ministeriellen Partei gewählt werden würde. Bis zu diesem Augenblicke sind es 84 von den 121 Deputirten bekannt, die Portugal zu wählen hat, und wozu noch 12 von den Inseln Terceira und Madeira und 8 von den Afrikanischen und Indischen Besitzungen kommen. Mit dem nächsten Packetboote werden Sie das Verzeichniß der noch übrigen 37 Deputirten für das Festland erhalten; unterdessen sende ich Ihnen die Liste der bisher gewählten 84, unter denen sich 69 entschieden ministeriell Gesinnte, Einer, dessen Ansichten nicht bekannt sind und 14 befinden, die man für Oppositions-Männer hält, von denen jedoch die Herren Ottoline für Extre-



maçura und Mouzinho da Silveira für Almeida, wie man glaubt, jetzt ihren Frieden mit der Regierung machen und aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Ministern stimmen werden. Hr. Silva Carvalho ist an 5 Orten gewählt worden, Herr Aquar an 4, Herr Freire an 2, Herr Joaquim Antonio Magalhães, ein Richter, an 3, der Marquis Saldanha an 2 und Francisco Antonio de Campos, Präsident der Municipal-Kammer, ebenfalls an 2 Orten. Der Minister des Innern, Herr Pereira do Carmo, ist ebenfalls gewählt, und der Marine-Minister hofft in Coimbra gewählt zu werden. Obgleich ich auf eine Majorität zu Gunsten der Minister rechnete, so glaubte ich doch nicht, daß sie so groß seyn würde. Von der Opposition gehören nur sehr Wenige der aristokratischen Partei Palmella an; die größere Zahl besteht aus Exaltirten; unter diesen befinden sich der Oberst Barreto Frio, der an allen früheren Cortes-Versammlungen und an der unglücklichen Expedition von 1828 Theil genommen hat und von der Miguelistischen Regierung zum Tode verurtheilt wurde. Seitdem hat dieser talentvolle Mann mehrere Jahre in Altona zugebracht und in Hamburg eine neue Ausgabe sämmtlicher Werke des Camoens bezogen. Erst vor kurzem kehrte er von Hamburg hierher zurück. Unter den Oppositions-Mitgliedern ist Abraão de Vasconcelos Fontes Arceada der bedeutendste Mann; er besitzt treffliche Eigenschaften und große Festigkeit. Die besten Redner auf der ministeriellen Seite sind die Herren Figueiredo, Magalhães, Freire und Andere. Ich denke, Ihnen in meinem nächsten Schreiben die Namen der 14 Pairs mittheilen zu können, die Dom Pedro zu creiren beabsichtigt. In Lissabon wird eine National-Garde von 20 Bataillonen organisiert. Wie es heißt, soll einige Tage nach Eröffnung der Cortes die Pressefreiheit proklamirt werden. Der bekannte Graf von Villareal ist in Lissabon eingetroffen, um seinen Sitz in der Pairs-Kammer einzunehmen. Mit der Fregatte „Dom Pedro“ sind 700 Mann von der Miguelistischen Besatzung der Insel Madeira hier angelangt.

Der Englische Courier enthält noch folgende Nachrichten aus Lissabon vom 2. August: „Die muthmaßlichen Wirkungen der Abschaffung des Papiergeldes auf den Handel bilden jetzt hier den Haupt-Stoff der Unterhaltung und Speculation. Wenn die Maßregel vollständig in Ausführung kommt, so wird sie ohne Zweifel sehr heilsam für das Land seyn und sehr gut aufgenommen werden, besonders unter den niederen Ständen, deren Zuneigung zu gewinnen, in der That der Hauptzweck gewesen zu seyn scheint, um dessentwillen man zu dieser Maßregel gegriffen hat; da jedoch für nicht weniger als 16 Millionen Cruzados (1,300,000 Pfund Sterling) Papiergeld im Umlauf ist, so weiß man nicht, woher die Mittel kommen sollen, es abzu-zahlen. Der von der Regierung gegebenen Versicherung, daß sie hinreichende Fonds zu diesem Zweck besitzt, ist jedoch so bereitwillig Glauben geschenkt worden,

daß der Diskonto augenblicklich von 26 auf 21 pCt. herabging, und wenn auch ihre Zahlungsfähigkeit ein unbegreifliches Geheimniß ist, so scheint man doch vollkommen daran zu glauben. — Vor wenigen Tagen wurden in der Nähe von Lord Howard de Waldens Wohnung ein Mann und dessen Frau ermordet. Ein anderer Mann wäre heute Vormittag auf dem Caes do Sodre fast ums Leben gekommen. Man hielt ihn nämlich anfangs für einen Polizei-Beamten Dom Miguel's, und der Pöbel war schon im Begriff, ihn auf die gewöhnliche Weise zu zerfleischen; als man aber entdeckte, daß der Mensch nur ein Dieb und Straßenräuber sey, ließ man ihn in Frieden ziehen.“

### S c h w e i z

Neuchâtel, vom 13. August. — Der hiesige Constitutionnel meldet: „In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde ein Versuch gemacht, in das Schloß einzudringen. Einigen Individuen gelang es, ungefähr gegen 10 Uhr, Eingang in dasselbe zu finden; sie wurden aber bald von den wachhabenden Soldaten bemerkt und ließen sich an den Felsen hinunter, welche auf der Nordseite an das Schloß stoßen. Da die Zahl der Soldaten, die sie zu umzingeln suchten, zu klein war, so entkamen sie auf der Seite der Terrassen über die Mühlenstraße. Die revolutionaire Partei hat heute das Gerücht verbreitet, daß jener Versuch nur eine Mystification sey, und daß weder ein Angriff stattgefunden habe, noch Angreifende da gewesen seyen. Es mag ihr daran gelegen seyn, diesen Glauben zu erregen; aber die Thatsache ist darum nicht minder wahr; es sind Augenzeugen da, welche jene Individuen gesehen und die materiellen Spuren, die sie hinterlassen haben, die ausgebrochenen Ziegeln, sind gerichtlich konstatirt worden. Was der Zweck dieses Versuchs war, hat man noch nicht entdecken können; aber gewiß lag ihm keine gute Absicht zum Grunde.“

### I t a l i e n

Bologna, vom 1. August. — Die päpstlichen Freiwilligen sind durch eine Verfügung des Staats-Secretairs zu einem Corps constituirt worden. Sie sind gehalten, von Allem, was sie sehen und hören, an ihre Offiziere Bericht zu erstatten, welcher dann von diesen weiter an die Behörden einzusenden ist. Sie haben auf die Erhaltung der Ruhe und die Beobachtung der Geseze hinzuwirken, zu jeder Zeit und an allen Orten, auch wenn sie nicht von den Behörden dazu aufgefordert sind. Sie stehen, wie die Karabinieri, in unmittelbarem Verhältnisse zu der Polizei und sind ermächtigt, außer Dienst Pistolen von gleicher Form und Größe, wie die der Karabinieri zu tragen. Jede Compagnie hat einen Geistlichen. Die Gemeinden haben für ihre Ausrüstung und Bewaffnung zu sorgen und ihnen, ohne einen Erlass anzusprechen zu dürfen, einen Versammlungs- und Exercierplatz anzuweisen.



# Beilage

## zu No. 199 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 26. August 1834.

### S c h w e d e n .

Stockholm, vom 15. August. — Das Uebungs-Geschwader, auf welchem sich Se. Königl. Hoh. der Kronprinz eingeschifft, ist durch widrigen Wind 14 Tage lang in den Dänen von Tullgarn zurückgehalten worden. Während dieser Zeit hat der Kronprinz mehrere Besuche bei seiner Gemahlin im Schloß Tullgarn abgestattet. Am 11ten d. M. trat endlich ein günstiger Nordwest-Wind ein und das Geschwader ist darauf nach der Ostsee abgesehelt.

### T ü r k e i .

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 28. Juli: „Ich benütze die Gelegenheit eines Couriers, um Ihnen anzuzeigen, daß der Zustand in Syrien einen sehr ernsten Charakter annimmt. Ibrahim Pascha wird Mähe haben diese Provinz zu behaupten, denn auf mehreren Punkten, besonders aber in den Gebirgen des Libanons, ist die Bevölkerung in großer Bewegung. Ibrahim sucht seine Truppen zu concentriren, und scheint mit Einem Streiche in dieser Gegend ein Ende machen zu wollen. Allein die Drusen, welche die Mehrzahl der Bevölkerung des Libanons bilden, sind ein tapferes, kriegerisches Volk, und er dürfte einen gefährlicheren Kampf zu bestehen haben, als der Feldzug gegen die Pforte in Natolien war. Die Pforte ist von den Vorfällen in Syrien unterrichtet, beobachtet aber ein tieies Stillschweigen, und scheint ohne ihr Dazuthun die Wendung der Dinge abwarten zu wollen. Vielleicht ist dies indeß nur eine Kriegslift. Ibrahim befindet sich in einer bedrängten Lage und hat seinen Vater dringend um Verstärkungen gebeten. Dieser soll nicht allein Befehle gegeben haben, mehrere Regimenter nach Syrien überzuschießen, sondern sogar im Begriffe stehen, sich selbst an Ort und Stelle zu begeben, um mit eigenen Augen zu sehen, und den Angriffsplan gegen die Drusen vorzuschreiben. Wenigstens wird dies aus Smyrna berichtet, ja man fügt hinzu, der Vicekönig habe Alexandrien schon verlassen. Welches Aufsehen diese Nachrichten hier machen, in welcher Spannung man über die nächsten Mittheilungen aus Syrien schwebt, ist leicht zu begreifen. Ganz Pera ist in Bewegung, Couriere und Postpakete werden nach allen Richtungen ausgesandt, um Kunde von dem wichtigen Ereigniß zu bringen. Für Mehemed Ali ist die Behauptung Syriens eine Lebensfrage; muß er diese Provinz aufgeben, so ist es zu Ende mit allen

Unabhängigkeits-Träumen, mit allen Vergrößerungsplänen. Uebrigens muß man abwarten, wie sich die Dinge gestalten, denn der Vicekönig hat unstreitig zu große Mittel und zu viele Energie, um sich jetzt schon mit einer passiven Rolle zu begnügen. Er weiß wohl, warum es sich handelt, und wird nicht so leichten Kaufs das Feld räumen. Doch Sieger oder nicht, muß er jedenfalls das bisherige System aufgeben; er muß aufhören, die Syrier als eroberte Sklaven, als Waare zu behandeln. Manche behaupten hier, daß ohne die Umtriebe der Europäer, namentlich der Engländer, die durch die neuen Einrichtungen in Syrien viel einbüßten, der Aufstand nicht zu früh ausgebrochen wäre, sich wenigstens nicht so organisirt hätte, wie es geschehen ist. Der Englische und der Französische Botschafter dahier scheinen von der Wichtigkeit der Vorfälle in Syrien durchdrungen und sehr betroffen darüber. Beide schicken diesen Abend Couriere an ihre Regierungen. Man kann sich vorstellen, daß die Pforte unter solchen Umständen wieder ein gewisses Selbstständigkeitsgefühl gewinnt, und die vielen auf ihre Entfremdung von Rußland gerichteten Intriguen stark neutralisirt werden. Es ist fast komisch zu sehen, wie man um die Günst der Pforte buhlt, man sollte glauben, das Wohl und Wehe der Völker hinge von der Freundschaft des Sultans ab, denn schwerlich wird den mächtigsten Monarchen in Europa so der Hof gemacht, ihnen so geschmeichelt werden, als es Mahmud wird. Man muß ihm indessen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er vielen Takt hat, und das Wahre von dem Unechten zu unterscheiden weiß. Auch sind bisher alle Intriguen gescheitert, in welche die vornehmsten Namen des Divans verwickelt waren, und die auf nichts Anderes hinausgingen, als die Allianz mit Rußland zu sprengen. „Ich weiß, was ich habe, weiß aber nicht, was ich bekomme,“ soll die Lieblingsphrase des Sultans seyn, wenn man seine Stellung zu Rußland für gefährlich ausgeben will. „Ich ziehe das Gewisse dem Ungewissen vor, habe einen Freund in dem Kaiser von Rußland gefunden, während die Freundschaftsbeweise Anderer noch zu erwarten sind.“ Diese Sprache gefällt freilich der antirussischen Partei nicht.“

Konstantinopel, vom 29. Juli. — Se. Hoheit der Sultan haben nachstehenden Vojaren und Würdenträger: der beiden Fürstenthümer Ehrendecorationen in Brillanten verliehen: Vojaren der Wallachei; Dem vormaligen Wojewoden der Wallachei, Fürsten Gregor Ghika; dem vormaligen Wojewoden der Wal-



Iachei, Fürsten Nikolaj, Ältesten Sohne des Fürsten Suzzo; dem Bojaren Gregor Poliano; dem Offiziere der Wallachischen Miliz Nikolaj Sokolesko; dem Oberwobnik Gregor Filippesko; dem Oberwobnik Michalaj aus der Familie der Fürsten Ghika; dem Oberlogotheten Stephan Balazano; dem Oberpostelnik Jorgaji Filippesko; dem Oberflorschiar Gregor Kalinesko; dem Offizier der Wallachischen Miliz, Oberspatar Karaji, aus der Familie der Fürsten Ghika; den Offizieren der Wallachischen Miliz Nikolaj Solesko, Stephan Solesko und Janko Rimnjanor; dem Director der Quarantaine zu Giurgewo; Oberflorschiar Alfo Kalinasco; dem jüngsten Sohne des gewesenen Pfortendolmerschers Strawiak, Erleschjarki. — Bojaren der Moldau: Dem Oberlogotheten Alexander Ghika; dem Oberwiftaja Nikolaj Kantakuzenos; dem Oberhetmann Gregor Ghika; dem Oberpostelnik Jorgaji Stourdja; dem Oberwobnik Lojolos Balsa; dem Oberaga Ehdorasco; dem Spatar Petraki Affaki; dem Oberhetmann der Moldauischen Miliz Ehdorask Balsa; den Offizieren der Moldauischen Miliz Easkaros Bogdano und Nikolaj Maurofordatos; dem Spatar Kosti.

Marschall Marimont hat alle Großen des Reichs besucht und wurde namentlich vom Seraskier Ehdokrew Pascha und vom Kapudan Pascha, der ihm in Person die Flotte und das Arsenal zeigte, mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Er gedenkt in wenigen Tagen sich nach Brussa zu begeben, um von da seine Reise über Smyrna nach Syrien und Aegypten fortzusetzen.

Am 27sten d. M. gegen 3 Uhr Morgens wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt.

Die Pest macht leider Fortschritte. Die Regierung hat zwar eine Verordnung erlassen, kraft deren die Reinhaltung der Gassen, so wie die Absonderung der Kranken anbefohlen wird; doch sind diese Vorsichtsmaßregeln, welche überdies nur theilweise befolgt werden, viel zu ungenügend, um zu der Hoffnung des baldigen Abnehmens der Seuche zu berechtigen.

Französische Blätter enthalten Folgendes: „Briefe aus der Levante melden, daß Ibrahim Pascha in Konstantinopel eine mächtige Partei zu seinen Gunsten zu bilden sich bemühe und daß zu diesem Zwecke seine dortigen Emissaire Alles aufbieten, um den Sultan in der Meinung des Volkes herabzusetzen, indem sie von ihm behaupten, er habe sich an Rußland verkauft, werde dieser Macht seine sämtlichen Staaten Preis geben u. dgl. m. Es wird übrigens in jenen Briefen hinzugefügt, daß in Konstantinopel die Aegyptier mehr als die Russen gefürchtet würden, und daß der Sultan Ibrahim nicht nennen hören könne, ohne in die größte Wuth zu gerathen. — Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, hat sich am 30. Juni nach Syrien eingeschifft. Er hat mehrere Linienfahrzeuge und Fregatten bei sich. 10.000 Mann Truppen folgen ihm nach St. Jean d'Acree. Das Schreiben, welches diese Nachrichten bringt

methet auch, daß die Aegyptische Armee im besten Zustande sey, und jede Ottomannische Truppenmacht, welche der Sultan ihr entgegenstellen dürfte, aus dem Felde schlagen könne. Alle Abtheilungen seyen durch Rekruten vervollständigt. Die Militärärzte seyen so geschickt wie bei einer Europäischen Armee. Bei der Flotte herrsche große Thätigkeit. Mehrere Englische Offiziere seyen in Dienst genommen und andere Englische Offiziere auf Halbsold hätten von der Englischen Admiralität Erlaubniß erhalten, in Aegyptische Dienste zu treten. Es scheine nicht wahrscheinlich, daß sich Ibrahim mit dieser furchtbaren Truppenmacht nur gegen die theilweisen Aufstände in Syrien vertheidigen, sondern daß er einem Schlage der Pforte zuvorkommen wolle.

### Nordamerikanische Freistaaten.

Philadelphia, vom 29. Juni. — Man sieht in unseren Freistaaten mit großer Dehnung der baldigen Ausführung des schönen Projects entgegen, Nordamerika durch Dampfschiffe in directe Verbindung mit Europa gebracht zu sehen. Die Amerikaner arbeiten rüstig an diesem Werke, und besonders sind es die zahlreichen Deutschen Ausgewanderten, welche sich, aus bekannter Anhänglichkeit an ihr altes Vaterland, sehr auf den Zeitpunkt freuen, der ihnen die Ausführung dieses Planes näher bringt. — Es fällt hier sehr auf, daß die meisten Schiffe, welche bisher aus dem Bremer Hafen die zahlreichen Deutschen Auswanderer nach den Nordamerikanischen Freistaaten übershippen, meistens nur in den Häfen von New York und Baltimore landen. Es ist gewiß, daß hierbei lediglich das pecuniäre Interesse einzelner Bremer Kaufleute obwaltet, welche den wahren Vortheil der Auswanderer nicht berücksichtigen, sondern nur den ihrigen im Auge haben. Allerdings war vor einigen Jahren für die Auswanderer eine Weiterreise von hier nach dem Ohio, Missouri u. s. w. mit größeren Kosten verknüpft, als wenn sie in New York oder Baltimore landeten. Allein gegenwärtig ist es gerade das Gegentheil. Seit Kurzem ist nämlich die große Eisenbahn, welche mit dem Kanal nach Pittsburg in Verbindung steht, fertig geworden und man reist über 300 Englische Meilen in einem Tage für 7 Dollars nach Pittsburg. Von dort geht man mit dem Dampfschiffe nach Cincinnati in 2½ Tagen, ebenfalls sehr billig. Auf diese Art erspart jeder Auswanderer, der nach den westlichen Staaten will, nicht nur viel an Geld, sondern auch an Zeit und reist weit angenehmer. Die Amerikaner sind daher klug genug, um Schiffe nach Europa zu schicken, welche die armen Auswanderer dahin bringen, wohin zu gehen es ihr Vortheil erscheint.

### Brasilien.

Im Vörsenbericht der Times findet man Folgendes über Brasiliens Finanzen: „Wir haben eine Abschrift von der Auseinandersetzung erhalten, die der Brasilianer



sche Finanz-Minister der legislativen Versammlung des Reichs über die Finanz-Verhältnisse des laufenden Jahres vorgelegt hat. Die ganze im Umlauf befindliche auswärtige Schuld wird auf 5,331,700 Pfd. angegeben, wovon 1,300,000 Pfd. auf die Portugiesische Anleihe kommen, hinsichtlich deren Abzahlung von Seiten Brasiliens sehr, da Portugal eine legitime Regierung hat, keine Schwierigkeiten mehr gemacht werden können. Dieser Theil der auswärtigen Schuld Brasiliens betrug ursprünglich 1,400,000 Pfd., es sind jedoch schon 100,000 Pfd. davon getilgt worden. Von den rückständigen Zinsen jedoch, die sich seit Dom Miguel's Usurpation angehäuft haben müssen, ist keine Rede, und man muß daher glauben, daß dieselben beiseitegelegt und zu anderen Zwecken verwandt worden sind. Der übrige Theil der auswärtigen Schuld, der aus den in England negociirten Anleihen besteht, belief sich ursprünglich auf 4,455,400 Pfd., ist aber vermittelst des Tilgungs-Fonds auf 4,031,700 Pfd. reducirt worden. Die ganze einheimische fundirte Schuld Brasiliens kann in runden Zahlen auf ungefähr 2,500,000 Pfd., und die schwelende Schuld auf etwa 4,000,000 Pfd. veranschlagt werden. Die Berichte über die laufenden Einnahmen und Ausgaben ergeben ein Deficit von mehr als 50,000 Pfd. für Rio Janeiro, und an 600,000 Pfd. für die Provinzen."

### M i s c e l l e n.

Der Schwäb. Merkur enthält folgende Nachricht aus dem Württembergischen: „Der Wassermangel zeigt sich in diesem Sommer nicht allein in den Gegenden, wo er jedes Jahr herrscht, wie auf der Alb, sondern auch in vielen anderen auf eine drückende Weise, und es entsteht eine, wasserreichen Gegenden gänzlich unbekannte, Noth. Wenn es auch möglich ist, den nöthigen Bedarf an Trinkwasser sich — oft mit Mühe und Kosten — zu verschaffen, so fehlt es dagegen für das Vieh um so mehr. Von der Alb kommen Morgens frühe vor Tag die Bewohner mit ihren Wasserfuhrn oft 2—3 Stunden weit in die Thäler, um Wasser zu führen. So zeigen sich solche Karavannen täglich in Blaubeuren, welche Wasser aus der Blau schöpfen, und auf die Alb Orte verschleppen, wo an manchen Orten eine Sekte (1 Zmi) gutes Trinkwasser mit 2 bis 3 Kreuzern bezahlt wird. Wie mag es mit der Reinlichkeit stehen, wenn kaum für Menschen und Vieh hinlänglich gesorgt werden kann? An manchen Orten ist seit vielen Wochen bei den armen Bewohnern an Waschen und Putzen nicht zu denken; denn die in allen wasserarmen Dörfern bestehenden, denn doch immer noch etwas schlechtes Wasser haltenden, Eisternen dürfen jetzt nicht dazu verwendet werden, und ihr Vorrath wird sorgfältig aufgespart, damit bei etwa entstehender Feuergefahr für den ersten Bedarf wenigstens etwas Wasser vorhanden sey. —

Gemeinden, welche an Bächen liegen, sind verhältnißmäßig besser daran; doch entsteht da, wo eine Mühle am Bache liegt, viel Streit zwischen den Wiesenbesitzern die das Bischen Wasser auf ihre ausgebrannten Wiesen leiten, und den Müllern, die es nicht zugeben wollen. Manche Bachmühlen dagegen stehen aus Wassermangel gänzlich stille. — In Schömberg, O.A. Rottweil, das sonst nicht an Wassermangel leidet, sind die Brunnen vertrocknet. Ein, in einer Niederung liegender,  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernter Pumpbrunnen ist den ganzen Tag bei brennender Sonnenhitze mit Menschen umlagert, welche Wasser pumpen, auf Wagen laden und heimführen. Das lechzende Zugvieh wartet begierig seines Antheils am Wasser. — In vielen Gemeinden findet der Durchreisende die Brunnenröhrge alle sorgfältig zugedeckt, damit wenigstens diese erhalten werden, und nicht durch die große Hitze springen. — Wenn dann einmal ein etwas länger anhaltender Regen ein Dorf erquickt, und die Brunnen wieder etwas Wasser geben, so entsteht ein Jubel im Orte, und die Nachbarn treten herzu, um zu sehen, wie das Wasser aus dem Brunnen läuft! Leider oft nur auf einen oder ein paar Tage, da die allgütige Lodenheit ihn bald wieder versiegen macht!

Ein Landwirth macht in der schwäbischen Feld- und Gartenzeitung folgende Mittheilung. „Um die Engerlinge (Ouaten) zu vertilgen oder wenigstens ihre Zahl bedeutend zu vermindern, überfahre ich in den heißen Tagesstunden meine Stoppelfelder mit einer scharfen und beschwerten Egge. Die Stoppeln werden größtentheils herausgerissen und mit Rechen auf Haufen gesammelt. Eine große Zahl Engerlinge wird hervorgezogen und den für sie tödlichen Sonnenstrahlen ausgesetzt. In wenigen Minuten sind sie todt; sie werden schwarz. Die Stoppeln aber werden recht durchgeschüttelt und so leicht von der anhängenden Erde gereinigt dann heimgefahren und als Streu verwendet. Wer jetzt Stroh erspart, schämt sich nicht; auch die größten Güterbesitzer sind jetzt in der Stroh- und Futterklemme und sie läugnen es gar nicht. Also zweierlei Vorthelle werden dabei erreicht: Vertilgung der Engerlinge und Vermehrung der Streumittel. Beide sind nicht zu verachten.“

Man schreibt aus Magdeburg: „Es ist als etwas Bemerkenswerthes von auswärts gemeldet worden, daß die Nachtigall sich noch im Mitte des August hat hören lassen. Auch bei uns, und zwar in einem Garten des hiesigen Werders, schlägt eine Nachtigall noch täglich, und zwar so laut und schön, daß man sich dadurch leicht in den Waimonat versetzt glauben kann.“

Eine junge Engländerin, zwanzig Jahr alt, seit kurzer Zeit Witwe geworden, aber zugleich Erbin eines großen Vermögens, fand, daß ihre Erziehung nicht sorgfältig genug gewesen sey und begab sich daher freiwillig in



eine Pensions-Anstalt von Paris, um das Versäumte nachzuholen. Indessen fand sie, daß sie zu sehr hinter ihren Gefährtinnen zurückbleibe, und aus Kummer darüber entleibte sie sich selbst. Eine ihrer Freundinnen fand sie im Garten auf einem Sessel, wo sie eingeschlafen schien. Sie rief sie mehrmals, und da sie keine Antwort gab, wollte sie leise näher schleichen, um ihr einen Schelmstreich zu spielen. Doch wie erschreckte sie, als sie sah, daß die Unglückliche ganz blutig war. Sie hielt das Mord-Instrument, ein Englisches Hebelmesser, mit dem sie sich eine zwei Zoll tiefe Wunde in den Hals geschnitten hatte, noch in der Hand. In einem Willer hatte sie Abschied von ihren Freundinnen genommen und ihnen die Ursache ihres Selbstmordes angezeigt. — Diese Fälle verkehrten unsittlichen Verzogens an aller Lebenskraft nehmen auf eine so erschreckende Weise überhand, daß die Besseren mit Eifer zusammentreten sollten, um dieser unseligen Richtung der Zeit entgegenzutreten.

In Oten (Loire-Departement) hat sich vor Kurzem ein 24jähriger Arzt, Namens Labat, das Leben genommen, indem er sich eine Blutader am rechten Arm geöffnet und die Pulsader des linken Arms durchschnitten hat. In einem von ihm zurückgelassenen Schreiben, welches in der That für die gegenwärtige Zeit, in der so unabhägliche Selbstmorde verübt werden, charakteristisch ist, heißt es unter Anderm: „Ich mache meinem Daseyn ein Ende, da der Augenblick gekommen ist, wo meine Leiden das Maß erreicht haben. Zu sagen, worin dieselben bestehen, wäre unnütz, denn die meisten Menschen würden mich nicht verstehen, sehr wenige vermögen, die Wahrheit zu ahnen, und einige würden, um das Räthsel zu lösen, mich für einen Wahnsinnigen erklären; es liegt mir aber wenig an ihrem Gerede, und ich habe ihnen nur bemerktlich zu machen, daß dieser Wahnsinnige sich für vernünftiger, als sie, hielt. Uebrigens ist der eigentliche Beweggrund meines Endes ein Geheimniß.“

C'est un secret entre le ciel et moi,

Je dois le taire:

J'ai déjà tant vécu dedans ce monde étroit

Où tout n'est que misère!

(Es ist ein Geheimniß zwischen dem Himmel und mir, das ich verschweigen muß; schon lange genug habe ich in dieser beengten Welt gelebt, wo alles nur Jammer und Elend ist.) Uebrigens verlasse ich diese traurige Welt nicht ohne schmerzliche Gefühle; diejenigen, welche einen Vater, eine Mutter haben und wahre Anhänglichkeit für sie hegen, werden einsehen, wie große Anstrengungen es mir gekostet hat.

Zu Bologna hat ein junger Künstler die Statue einer Ariadne in Marmor angefertigt, wozu die ehemalige berühmte Sängerin Tibaldi geoffen. Dieselbe ist so meisterhaft und ähnlich ausgefallen, daß man leicht in

Versuchung geräth, den schönen Mund um eine Arie zu bitten. Der Künstler wollte die Statue nach Berlin führen; doch hat der Gatte der ehemaligen Künstlerin eine so bedeutende Summe dafür geboten, daß es noch unentschieden ist, was er darüber beschließt.

Zu Karlsdorf, im Großherzogthum Baden, hat die Ehefrau des Bürgers G. J. Eswein, Katharina geb. Weinkeser, in der Nacht zum 5. August, unter höchster Lebensgefahr, mit Hülfe zweier Wundärzte, ein Doppelkind geboren. Es sind zwei vollkommen ausgewachsene Köpfe und Hälse, welche auf einem regelmäßigen Körper sitzen. Die Mutter scheint außer Gefahr. (Leider erfährt man aus dieser Mittheilung nicht, ob das Doppelkind lebt.)

#### Entbindungen: A. a. a. a. a.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

B i e b r a c h.

Ergebniß den 24. August 1834.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Anzeige, daß meine liebe Frau heute von einem todben Knaben entbunden worden ist.

Nieder-Falkenhain den 19. August 1834.

v. T h i e l a u.

#### Todes-Anzeigen.

Aufs allertiefste gebeugt melde ich hierdurch meinen gütigen Freunden und Verwandten, in Stelle besondrer Meldungen, den am 23ten d. M. Morgens 3 Uhr am hitzigen Nervenfieber erfolgten Tod meiner jählich geliebten theuren Gattin, Albertine gebornen v. Doct, im 35ten Jahre ihres Alters und im dritten unserer so glücklichen Ehe. Von einer meiner Gesundheit halber gemachten Badereise kehrten wir nach Schlessien zurück, um im Familienkreise meiner verklärten Gattin die thühesten Lebensfreuden zu genießen, statt dessen aber berührte die kalte Hand des Todes das Leben derjenigen, die mir Erfaß gab für so viel erduldetes Erbsal, die mir das Liebste war auf dieser Erde. Der Jammer der trostlosen Eltern, Geschwister und der meinige ist namenlos, meine geliebten Freunde und Verwandte werden denselben durch stille Theilnahme zu ehren die Güte haben.

Lüben den 24. August 1834.

W e n z l e r, Hauptmann außer Dienst.

Den 21. August Abends um 10 Uhr endete meine innig geliebte Gattin Bernardine, geb. Thielmann, ihr frommes gotesühntes Leben. Allen Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

der Kaufmann G. J. Richter, zu Oppeln.



# Theater = Anzeige.

Dienstag den 26sten zum drittenmale: Onkel Brand.  
 Lustspiel in 3 Akten von Louis Angely. Hierauf:  
 Neue Symphonie (H moll), von A. Hesse.  
 Dann: Concertstück für das Piano forte von Carl  
 M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Oberorganist  
 A. Hesse. Zum Beschluß: Mataplan, oder:  
 der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt.  
 Mittwoch den 27sten: Der Tempel und die Jüdin.  
 Große romantische Oper in 3 Akten.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten ha-  
 ben mir zur Beförderung übergeben  
 nach Ziegenhals:

32) C. G. F. 1 Rthlr.;

nach Wansen:

79) Herr Kaufmann Weiß in Reichenbach einen Kaiserl.  
 Dukaten; 80) B. K. 20 Sgr.; 81) ein Ungenannter 10 Sgr.;  
 82) C. G. F. 2 Rthlr.; 83) verm. Frau Senior Äußig ein  
 Päckchen Wäsche und ein Paar Stiefeln.

W. G. Korn.

## Vererbpaftung

der Mühlenbesitzung zu Nieder-Briesniz.

Die bei Nieder-Briesniz im Saganischen Kreise be-  
 legene, zum Domainen-Amte Schönbrunn gehörige  
 Wasser-Mahlmühle nebst Zubehör soll im Wege der  
 öffentlichen Licitation vererbpachtet werden.

Diese Mühlenbesitzung besteht:

- a) aus dem Mühlengebäude, welches zugleich die  
 Wohnung des Müllers enthält, nebst dem Mäh-  
 lenwerke,
- b) aus dem Mählengerinne nebst Wasserwand,
- c) aus dem Scheunengebäude,
- d) aus der großen Freischleufe.

An Ländereien werden der Mühle zugelegt und mit  
 derselben vererbpachtet:

- 1) ein Ackerstück von 7 Morg. 147 □ R., excl.  
 des mit Eichen bestandenen Raines,
- 2) ein Ackerstück von . . . = Morg. 38 □ R.
- 3) an Gräberei . . . 1 — 69 —
- 4) ein Garten von . . . 1 — 89 —
- 5) ein kleiner Garten von . . . = — 13 —

zusammen 10 Morg. 176 □ R.

Der jährliche Erbpacht-Kanon ist auf 30 Rthlr. und  
 das Minimum des Erbstandsgeldes, auf welches letztere  
 die Gebote gerichtet werden, auf 60 Rthlr. festgestellt.

Der Bietungs-Termin wird am 16ten Septem-  
 ber d. J. von Vormittags 9 Uhr an, auf dem  
 Domainen-Amte Schönbrunn von dem dazu ernannten  
 Kommissarius abgehalten werden.

Es wird jedoch bemerkt, daß nur solche Personen  
 zum Gebote zugelassen werden können, welche entweder  
 notorisch zahlungsfähig sind, oder sich über ihre Zah-  
 lungsfähigkeit bei dem Kommissarius genügend ausweisen.

Jeder welcher als Licitant auftritt, ist ferner gehal-  
 ten, 50 Rthlr. baar, oder auch in Schlesiſchen Pfand-  
 briefen oder sonstigen Cours habenden Papieren, zur  
 Sicherheit des Gebotes, 8 Tage vor dem Bietungs-  
 Termine bei der Kreis-Steuer-Kasse in Sagan zu depo-  
 nieren, und hat sich darüber, daß solches geschehen, durch  
 die Quittung der gedachten Kasse auszuweisen.

Die näheren Bedinungen der Vererbpaftung kön-  
 nen hier in unserer Finanz-Kreistat, auf dem Land-  
 rätlichen Amte zu Sagan und auf dem Domainen-  
 Amte Schönbrunn bei dem Domainen-Pächter Nothen-  
 bach zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, wel-  
 cher letztere anzuweisen ist, die zu vererbpaftenden Rea-  
 litäten nachzuweisen und sonst hierüber die gewünschte  
 Auskunft zu erteilen.

Liegnitz den 7ten August 1834.

Königliche Regierung.

Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

## Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypotheken-Instrument über die sub Ru-  
 brica III. No. 14. und resp. No. 11. auf den in der  
 Grafschaft Glatz belegenen Coritauer Gütern, niedern  
 Anthells, nämlich: Coritau, Falkenhain, Holenau, Burg-  
 witz und Schwenz für das Dom-Capitel ad St. Jo-  
 hannem zu Breslau, in Folge des von dem Gehei-  
 men Justiz-Rath Johann Anton Grafen v. Haugwitz  
 ausgestellten Schuld- und Hypotheken-Instruments, da-  
 dato Breslau den 14ten April 1813 und zu Folge  
 Bescheidung vom 23ten April 1813 eingetragene Post  
 per 15173 Rthlr. 8 Sgr. ist verloren gegangen, und  
 das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als  
 Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand-  
 oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche dabei zu haben  
 verneinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht  
 am 26ten September d. J. Vormittags um  
 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn  
 von Wallenberg im Partheien-Zimmer des Ober-  
 Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht  
 meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die gedachte  
 Post und das darüber ausgestellte erwähnte Hypotheken-  
 Instrument ausgeschlossen, es wird ihm damit ein im-  
 merwährendes Stillschweigen auferlegt und das verloren  
 gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Breslau den 21ten Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

## Verkaufmachung.

Die im Waldenburger Kreise gelegenen ritterlichen  
 Obelshngüter Tannhausen, Marktflecken Charlottenbrunn  
 Obervorwerk zu Blumenau, Erlenbusch, Kolonie So-  
 phinau und deren Appertinenzien, zu erbſchaftlichen Li-  
 quidations-Masse des Königl. Kammerherren Erd-  
 mann August Sylvius Grafen von Pückler gehörig,  
 worauf in dem am 6ten Januar 1834 angekauften  
 Termine ein Gebot von 28 000 Rthlr. erfolgt ist, sollen



im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe derselben vom Jahre 1831 beträgt 54,570 Rthlr. 15 Gr. Der anderweite Bierungs-Termin steht am 27ten September d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rathe Herrn Mandel im Partebelenzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefodert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs, zu welchem gehört, daß die Pächter der einzelnen Realitäten bis zum Ablaufe der Pachtzeit in der Pacht zu belassen sind, oder sich Käufer mit ihnen besonders zu einigen hat, zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Von dieser Subhastation bleiben jedoch ausgeschlossen: 1) sämtliche Dienst, Relucivions-Gelder-Reste, 2) die auf der sogenannten Schaaflehde zur Zeit der Subhastation etwa noch befindlichen Holzstände, so wie die unter der Jurisdiction des Gerichts-Amtes Tannhausen liegende Besitzungen, 3) die Leinwand Wassermangel No. 86 zu Mittel-Tannhausen, 4) das Grosbauergut No. 12 zu Mittel-Tannhausen, genannt das Frauengut, 5) das Kleinbauergut No. 16 zu Mittel-Tannhausen, genannt das Mantelgut, 6) das Acker und Wiesenstück No. 109 zu Charlottenbrunn, 7) die unter der Jurisdiction des Königl. Berggerichts zu Waldenburg befindlichen drei Kohlengruben: Sophie, Carl und August Glück, welche von den betreffenden Gerichten besonders subhastirt werden. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 31. Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.  
Erster Senat.

**B e k a n n t m a c h u n g**  
die Verbindung des Oberlandesgerichtlichen Holzbedarfs betreffend.

Es soll der Holzbedarf des unterzeichneten Königl. Oberlandes-Gerichts für das Jahr 1834—1835 von circa 120 Klaftern eichen, birkenen oder erl. Holz 20 Klaftern kiefern Holz an den Mindestfordernden verbunden werden.

Es ist zu diesem Behuf ein Bierungstermin auf den 18ten September 1834 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Gruchot anberaumt worden, und werden die Lieferungs-bewerber hiermit aufgefodert, ihre Gebote bis zu diesem Termine bei dem Oberlandes-Gericht schriftlich einzureichen und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags und der Nachmittagsstunden, bei dem Archivs-Registratur Herrn Kulich eingesehen werden. Breslau, den 11. August 1834.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.

### Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten dieses Monats ungefähr 2 Uhr nach Mitternacht sind aus dem Kirchhofe zu Mislowitz, Haupt-Zoll-Amtes-Bezirks Neu-Verun, 70½ Pfd. diverse Schnittwaaren, 47½ Pfd. Zucker und 1½ Pfd. Kaffee angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 12. September c. gerechnet, und spätestens am 2ten October d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Verun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzutun und sich wegen der geschwürigten Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlds nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 22. August 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Wigelisen.

### P r o c l a m a.

Nachdem zur Fortsetzung der Subhastation des im Fürstenthum Oels und dessen Oels-Bernstädtischen Kreise belegenen freien Allodial-Mitterguts Ober- und Nieder Stampe nebst Zubehör, auf welches in dem am 24ten Juli c. a. angestandenen peremptorischen Licitations-Termine das höchste Gebot von 36,000 Rthln. abgegeben worden ist, mit Bewilligung des Meistbietenden verblieben, welcher auch für dieses von ihm abgegebene Gebot bis dahin verhaftet bleiben will, ein neuer und peremptorischer Licitations-Termin vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts, Herrn Justizrath Wiedburg auf den 30. October 1834 Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden ist, so werden Alle, welche gedachtes, unterm 18. Juni 1833 laudscastlich auf 39,069 Rthlr. abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in diesem Termine an hiesiger, ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des Termins etwa einkommenden Gebote nur mit Zustimmung sämtlicher Interessenten, den Meistbietenden verbliebenen mit eingeschlossen, Rücksicht genommen und der Zuschlag an den im Termin meist- und bestbietend Verbliebenen erfolgen, auch nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Lösung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Die Taxe nebst dem neuesten Hypothekenschein können in der Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden und ist letztere auch dem an der



Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations Patent beige-  
fügt, die Kaufbedingungen werden aber im Termine  
selbst bekannt gemacht werden.

Oels den 15ten August 1834.

Herzogl. Braunschweig, Oelsches Fürstenthums,  
Gericht.

### Vau, Verdingung.

Auf Befehl der Königlich Hochlöblichen Regierung  
d. d. Breslau den 7ten präs. den 11ten d. M., soll  
der unbedeutende Umbau des auf der Breslau-Strehler  
Chaussee zu Michelswitz eingesunkene massive Canal dem  
Mindestfordernden überlassen werden. Terminus hierzu  
ist auf den 28ten August Vormittags um 11 Uhr  
in dem Kreischam zu Haltauf angesetzt und soll der Zu-  
schlag nach Umständen daselbst sogleich erteilt werden.  
Der Kosten-Anschlag so wie die sonstigen Bedingungen  
können bis dahin täglich in der Wohnung des unter-  
zeichneten Wege-Baumeisters eingesehen werden.  
Breslau den 21ten August 1834.

D e s c h n e r,

Oblauer Vorstadt, Klosterstraße No. 16.

### Auctions, Anzeige.

Am Mittwoch den 27ten d. Vor- und Nachmittags  
und folgende Tage, werde ich auf der Albrechts-Straße  
No. 9. diverse Schnitt-, Galanterie- und Kurze-Wa-  
ren, englische Kleider- und weiße Leinwand, Bettdecken,  
einige Uhren, Meubles, worunter spanische Bänke und  
Ofenschirme, Tapeten, Glasleuchter, Girandols und  
Lampen, eine gute Flöte und Violine, Kupferstiche und  
Bücher, so wie neue Kleidungsstücke öffentlich versteigern.

W. B. Oppenheimer,  
concess. und vereideter Auctions-Commissarius.

### Ausverkauf.

Die Galanterie-Waaren-Handlung

D. M ü n c h,

vormals G ü n t h e r s M ü l l e r,

am Ringe Nr. 51, im halben Mond,

beabsichtigt den wirklichen Ausverkauf so wie  
gänzliche Aufhebung des Geschäftes, und em-  
pfehlte demnach sämtliches Lager sowohl im  
Ganzen als auch einzeln, unter den wirklichen  
Einkaufspreisen, zu geneigter Beachtung.

### Literarische Anzeige.

Unterzeichneter hat die Beschreibung seiner Fußreise  
nach Frankreich auf Subscription zu dem Preise von  
20 Sgr. herausgegeben und das Werk wird in drei  
Wochen an seine resp. Subscribenten versendet werden.  
Wer noch ein Exemplar wünscht und sich bis zum 12ten  
September in frankirtem Briefe bei mir meldet, erhält  
es noch zu demselben Preise. Der Ladenpreis wird  
1 Rthlr. seyn.

O. W e h e h a n,

Pastor in Kunth bei Pirguß.

### Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Queblinburg sind erschienen und  
in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wils. Gottf.  
Korn) zu haben:

Andr. Valent. Demme: Der praktische  
Maschinenbauer.

Oder Anweisung, alle Arten großer und kleiner Ma-  
schinen, als Pressen, Druck-, Spinn-, Web-, Dabir-,  
Zwirns, Haspel, Wasch-, Walk-, Extractions-, Zerkle-  
nerungs-, Schneider-, Schleif-, Elektrisir-, Theil-, Bohr-,  
Copir-, Wägr-, Reib-, Mahl-, Polir-, Weh-, Mänge-  
und Platt-, Reinigungs-, Sieb-, Säe-, Dresch- und andere  
ökonomische Maschinen etc. etc., nach den neuesten Erfin-  
dungen und Verbesserungen zu construiren. Ein Hand-  
buch für Maschinenbauer, Mechaniker, Kunstschreier  
und Fabrikbesitzer. Erster Band. Mit 1 Atlas Ab-  
bildungen in Quer-Folio. 8. Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

### Unterricht im Schwimmen,

nach der neuen Methode des Neapolitaners Bernardi.  
Zum Selbstunterricht, sowie für alle Freunde der Schwimm-  
kunst. Mit 12 Tafeln instructiver Abbildungen in Stein-  
druck. Nach dem Französischen bearbeitet. 8.

Preis 15 Sgr.

### Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Nauck in Leipzig ist erschie-  
nen und in Breslau und Warmbrunn (bei  
Ferdinand Hirt) zu haben:

Rationelle Dressur des Hühnerhundes,  
oder Anleitung jeden Hund von nicht ganz  
schlechter Race im ersten Felde ferm und  
Hasenrein zu machen. 12. brosch. Preis  
7½ Sgr.

Alle von anderen Handlungen angezeig-  
ten Bücher, Zeitschriften etc. sind stets  
gleichzeitig auch bei mir zu eben densel-  
ben Preisen zu haben.

Theodor Hennings,

Buchhändler in Neisse.

### Chabraken

aller Art, von denen die von Tuch, Kirsei  
und Filz ganz besonders zu empfehlen, empfangen  
so eben und verkaufen äußerst wohlfeil  
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,  
Ring- (und Kränzel Markt) Ecke No. 32, früher  
das Adolphi'sche Haus, genannt.

### Die

Restauration Albrechts-Straße No. 37

bietet eine Auswahl frischer Pasteten von Rebhühnern  
und Trüffeln dar. Der Preis ist 2 Rthlr. 10 Sgr.  
pro Stück.



### Damen-Kämme

jeder Form, von Elens Klau, Schildkröte u. so wie  
**Frisir- und Taschenkämmchen**  
 erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil  
**Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,**  
**Ring- (und Kränzel-Markt) Ecke No. 32, früher**  
 „das Adolphsche Haus“ genannt.

### Wasser-Rüben-Saamen

empfangt heut den letzten Transport und empfiehlt zu  
 billigem Preise

**Carl Fr. Reitsch,**

in Breslau, Stockgasse No. 1.

### Empfehlung.

Da wir gesonnen sind nach Schweidnitz zu reisen,  
 so empfehlen wir uns mit den zuverlässigsten Mitteln  
 zur Vertreibung allerlei Ungeziefer, Ratten, Mäuse u.,  
 und bitten, uns Zutrauen zu schenken.

**Anton Glach, Anton Meywald,**  
 beide aus Ratibor und approbirt.

### Concert, Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an: daß heute im Prinz  
 von Preußen am Lehnndamm, ein stark besetztes Concert  
 statt findet. Anfang 4 Uhr. Abends große Gartenbe-  
 leuchtung mit Transparent, vorstellend: die Schlacht an  
 der Kahlbach den 26sten August 1813. Entree findet  
 nicht statt. Wozu ergebenst einladet

**Carl Schneider.**

### Anstellungs-Gesuch.

Ein Hauslehrer, welcher früher auf dem Lande con-  
 ditionirt hat und gut empfohlen wird, sucht eine An-  
 stellung in ähnlicher Qualität, wo er jederzeit eintreten  
 kann. Derselbe sieht nicht auf hohen Gehalt, sondern  
 nur auf freundliche Begegnung. Desfallsige Adressen  
 werden erbeten durch den Herrn Kaufmann Hirt zu  
 Warmbrunn in den 2 Hasanen.

### Reise-Gelegenheit nach Landeck.

Donnerstag den 28ten August geht ein Chaisen-Wa-  
 gen leer über Glas nach Landeck. Näheres Schweid-  
 nitzer Thor neben dem Weißischen Caffeehause.

### Zu vermieten

und bald zu beziehen ist Weidenstraße No. 27. eine  
 meublirte Stube. Näheres 3 Treppen hoch.

### Vermietung.

Schmiedebrücke No. 28. ist eine meublirte Stube  
 mit oder ohne Betten und eine unmeublirte Stube,  
 beide vorn heraus und Michaelis zu beziehen, zu ver-  
 mieten. Das Nähere Schmiedebrücke No. 37., eine  
 Stiege hoch, vorn heraus.

### Zu vermieten

ist in No. 12. am Neumarkt in der 3ten Etage,  
 eine Wohnung an einzelne Herren, bestehend in einer  
 Stube, Stubenkammer, Flur und Boden-Kammer und  
 am 3ten October c zu beziehen.

### Zu vermieten.

Auf der Junkern-Straße No. 33 ist der dritte Stock,  
 von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, zu vermieten  
 und Michaeli zu beziehen.

### Vermietung.

Auf dem Hinter-Dom, Hirschgasse No. 8., ist eine  
 Feuerwerkstatt zu Michaeli zu vermieten. Das Nä-  
 here Universitätsplatz No. 22. beim Silberarbeiter  
 Herrn Raudner.

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Weiß, Kaufm., von Reichen-  
 bach. — In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Ritt-  
 meister, von Albrechtsdorf; Hr. Groß, Justiziar, von Fran-  
 kenstein; Hr. Stibb, Rentier, von Berlin. — Im Rauten-  
 franz: Hr. Agostotarski, Gutsbes., aus Polen; Hr. Ban-  
 nert, Kaufm., von Larnowiz. — Im weißen Adler: Hr.  
 v. Grevenig, Landrath, von Wreschen. — Im goldnen  
 Schwerdt: Hr. Ziesler, Kaufm., von Berlin. — Im  
 deutschen Haus: Hr. Langel, Hr. Wittrich, Apotheker,  
 von Prag; Hr. Braune, Hr. Burzio, Lieutenants, von Gries-  
 brichsdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Rädert, Kaufmann,  
 von Berlin; Frau v. Tippelskirch, von Dunn. — In zwei  
 goldnen Löwen: Hr. Waul, Ober-Hütten-Inspector, von  
 Kreuzburgerhütte; Hr. Rosenthal, Kaufmann, von Strehlen;  
 Hr. Breslauer, Kaufm., von Ohlau. — In der goldnen  
 Krone: Hr. Radig, Gutsbes., von Schmiedeberg. — Im  
 weißen Storch: Hr. Steinfeld, Kaufm., von Bries; Hr.  
 Brieser, Kaufm., von Reiffe; Hr. Steinig, Kaufmann, von  
 Kosel. — In der gr. Stube: Hr. Graf v. Stembek, von  
 Siemianice; Hr. Suderian, Justiz-Commis., von Posen; Hr.  
 Wiesner, Actuarius, von Pola-Wartenberg; Hr. v. Sielinski,  
 von Zrenica; Hr. Hoffmann, Obersteiger, von Larnowiz; Hr.  
 Kobelt, Gutsbes., von Leutmannsdorf. — Im Privat-Lor-  
 eis: Hr. v. Garnier, von Lurawa, Ohlaustraße No. 75;  
 Hr. Weber, Lieutenant, von Koblenz, Reichstr. No. 14. Herr  
 Redling, Doct. Med., von Friedersdorf, Schmiedebr. No. 44;  
 Frau Regier. Secr. Könige, von Oppeln, Breiterstr. No. 42;  
 Gräfin v. Metrich, Stiftsdame, von Brunn, Domstr. No. 22.

### Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 25. August 1834.

	Höchstes:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Mthlr. 14 Sgr. = Pf. —	1 Mthlr. 11 Sgr. 6 Pf. —	1 Mthlr. 9 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Mthlr. 5 Sgr. 6 Pf. —	1 Mthlr. 3 Sgr. 9 Pf. —	1 Mthlr. 2 Sgr. = Pf.
Hafer	= Mthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	= Mthlr. 21 Sgr. 9 Pf. —	= Mthlr. 21 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, in Verlage der Wilhelm Gottlieb  
 Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.